

VEEDOL MOTOR OIL



ist Renn-getestet

Äußerlich mag sich VEEDOL von anderen Motorenölen nicht wesentlich unterscheiden. Aber fahren Sie mal mit VEEDOL 50.000 km. Dann merken Sie den Unterschied. VEEDOL schmiert nicht nur hervorragend. Sondern darüber hinaus bietet Ihnen VEEDOL folgende entscheidende Vorteile: VEEDOL neutralisiert die sich bildenden Säuren. Und VEEDOL verhindert, daß sich schädliche Verbrennungsrückstände im Motor festsetzen. Dadurch wird der Verschleiß weitgehend gemindert. Und Sie sparen Reparaturkosten. Machen Sie es wie die Männer auf den Rennpisten. Oder wie die unzähligen Autofahrer im Alltagsverkehr. Fahren auch Sie mit VEEDOL. Der Motor Ihres Wagens dankt es Ihnen durch längere Lebensdauer.



DEUTSCHLAND

PROFESSOREN

NOELLE-NEUMANN

Frau auf dem Katheder

An der Johannes Gutenberg-Universität zu Mainz kamen am Donnerstag vergangener Woche bislang Benachteiligte zu akademischen Ehren: die Frauen und die Demoskopien.

Als eine der wenigen deutschen Damen im Professoren-Talar und erste Demoskopin an einer bundesdeutschen Universität präsentierte sich Dr. Elisabeth Noelle-Neumann, 48, im Auditorium maximum der Mainzer Alma mater rund 500 Professoren, Studenten und Gästen als außerordentliche Professorin auf dem neu errichteten Lehrstuhl für Publizistik.

In schwarzer Robe mit rotem Besatz hielt die Leiterin des von ihr gegründeten Instituts für Demoskopie in Allensbach am Bodensee, ihre Antrittsvorlesung. Thema: „Öffentliche Meinung und Soziale Kontrolle“.

Die Pythia vom Bodensee, gelegentlich als „deutsche First Lady der De-



Professorin Elisabeth Noelle-Neumann*
Pythia vom Reich

moskopie“ apostrophiert und besonders in Wahljahren für bundesdeutsche Politiker das, was die Astrologen für Wallenstein waren, hatte sich während eines Amerika-Aufenthalts im Jahre 1937 den Künsten des Mr. Gallup verschrieben.

Heimgekehrt, promovierte sie 1940 an der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität mit ihrem Reiseandenken „Meinungs- und Massenforschung in USA“ zum Doktor der Philosophie und wurde später Mitarbeiterin der NS-Wochenzeitung „Das Reich“.

Mit „Reich“-Redakteur und Ehemann Erich Peter Neumann gründete sie 1946 die „Gesellschaft zum Studium der öffentlichen Meinung“ (Jahresumsatz heute: zwei bis drei Millionen Mark) und durchforschte fortan die politischen Ansichten und Konsumgewohnheiten der bundesdeutschen Öffentlichkeit. Ein

* Bei der Antrittsvorlesung im Auditorium maximum der Universität Mainz am Donnerstag letzter Woche.

Lehrauftrag der Freien Universität Berlin („Einführung in die Methoden der Umfrageforschung“) brachte ihr 1961 ersten akademischen Lorbeer und später den Ruf nach Mainz.

Die Professorin Noelle-Neumann stört es dabei nicht, daß sie einer akademischen Minderheit angehört: Von 6407 Professoren und Dozenten waren nach der letzten Zählung des Statistischen Bundesamts nur 147 weiblichen Geschlechts; auf den 2906 besetzten Lehrstühlen saßen gar nur 18 Damen. Und die Meinungsforscherin Noelle-Neumann zeigt sich auch unbeeindruckt von der Meinung deutscher Professoren über Frauen auf Universitätskathedern: Wie in der Untersuchung „Probleme der deutschen Universität“ mitgeteilt wird, leiden sie — laut Umfrage unter 138 Professoren und Dozenten —

- ▷ „Mangel an intellektuellen oder produktiv-schöpferischen Fähigkeiten“;
- ▷ „Mangel an physischer Kraft und Robustheit“;
- ▷ „Mangel an pädagogischer Wirksamkeit, Überzeugungskraft oder Autorität“;
- ▷ „Mangel an Ausdauer, Willenskraft und Selbstvertrauen**“.

Kommentar der erfolgreichen Meinungsforscherin vom Bodensee: „Solche Meinungen sollte man einfach überhaupt nicht bemerken.“

AFFÄREN

ÄRZTE

Unter südlicher Sonne

Am 18. November flog der Hamburger Chirurg Dr. Alfons Bäker, 45, samt Familie nach Südamerika, um seinen Kollegen in Mar del Plata etwas über Rheumatologie zu erzählen. Ihn reizte die Wissenschaft, ihn plagte die Hinterlassenschaft: mindestens 2,5 Millionen persönliche Schulden, eine gleichfalls hochverschuldete Privatklinik, eine konkursreife Privatpraxis, ein unter Zwangsverwaltung stehendes Kurhaus und rund 50 Gläubiger.

Die Hamburger Staatsanwaltschaft hat, wie letzte Woche bekannt wurde, strafrechtliche Ermittlungen aufgenommen. Bäckers ärztlicher Kompanion, Professor Paul Happel, 72: „Ich bin überzeugt, daß er nicht wiederkommt.“ Wenn dem so wäre, ginge der Alten Welt ein Mann von seltenem Unternehmungsgeist verloren. Denn Porsche-Fahrer Alfons Bäker war rührig im Heilen wie im Handeln.

* Mit Ehefrauen.

** Hans Anger: „Probleme der deutschen Universität“, Tübingen; 1960.



Chirurg Bäker (r.), Boxer Hecht*: Heilen und Handeln

Als Professional im weißen Kittel befreite er begüterte Hanseaten und Ausländer durch Chiropaktik von Rückenschmerzen und durch Schönheitsoperationen von ungewollten Nasen. Als Amateur im Pfeffer-und-Salz-Anzug handelte er mit Hühnern, Sandalen und Grundstücken.

Von Anbeginn seiner Karriere widmete sich Bäker diesen beiden Interessensphären zu gleichen Teilen — mit unterschiedlichem Erfolg. Aus dem Städtischen Hamburger Krankenhaus Eilbek Anfang der fünfziger Jahre unter mysteriösen Umständen entlassen (sein ehemaliger Chef Dr. Scheider: „Da macht man sich schon die Finger schmutzig, wenn man drüber spricht“), glückte ihm ein Geschäft — zum ersten und offenbar zum letzten Mal: Er kaufte im Hamburger Villenvorort Blankenese ein großes

Grundstück, parzellierte einen Teil des Anwesens, verkaufte die Parzellen gewinnträchtig und verwendete den Erlös zur Bezahlung des gesamten Grundstücks.

Dann stellte er seine Begabung wieder in den Dienst der Medizin. Er eröffnete eine Praxis in Hamburgs City, machte sie wieder zu und übernahm — gemeinsam mit Professor Happel — eine Privatklinik nahe der Hamburger Außenalster. Das Haus in der Adolfstraße 37 („Klinik Feenteich“) gedieh zu einer florierenden Heilstätte. Die 40 Betten, an denen fünf Fachärzte diagnostizierten und behandelten, waren

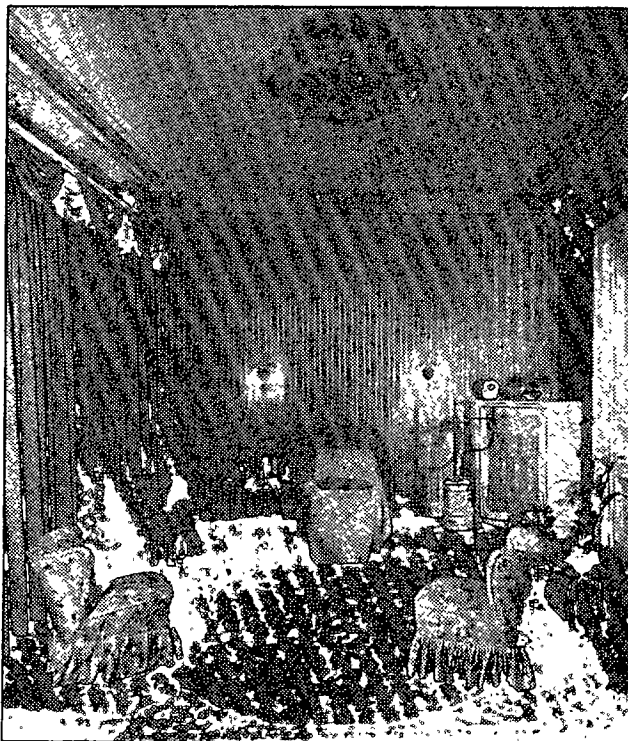
stets belegt. Die Krankenhauskost war erlesen: Sie stammte aus führenden Hamburger Delikateß-Geschäften.

In demselben Maße, wie die Klinik aufblühte, wandte sich Bäker — erst mit einer Volkswirtin, dann mit einer Soubrrette verheiratet — neuen Unternehmungen zu. Seine Betätigung als Schönheitschirurg erschloß ihm das Reich der Kosmetik. Gemeinsam mit der Diplomkosmetikerin Luise Hellberg eröffnete er schräg gegenüber seinem Krankenhaus den Salon „Aestétique“ — das Haus für medizinische Kosmetik und Bäder — Kurbehandlungen mit Behandlungsräumen in Rosa und Blau („Preise für Abmagerungskuren nach Absprache“).

Zwischen der Teilhaberin Hellberg (60 000 Mark Beteiligung) und Bäker kam es allerdings schon nach wenigen Wochen zum Bruch. Die 60 000 Mark bekam Luise Hellberg nie zurück, ebenso wenig wie einen von ihr ausgelegten Keschantenteppich. Als Frau Hellberg am Mittwoch letzter Woche mit einem Klein-Transporter vor dem Haus der Schönheit vorfuhr, um ihren Teppich vor dem Zugriff der zahlreichen Bäker-Gläubiger zu retten, mußte sie unverrichteterdinge wieder abfahren. Das kostbare Stück war bereits gepfändet worden.

Weder geschäftliche Querelen noch standesrechtliche Fehden vor dem Hamburger Amtsgericht dämpften die Vitalität des Chirurgen. Es zog ihn, der auch den portugiesischen Gesundheitsminister kurierte, nach Portugal. Er reiste ab mit dem Plan, unter südlicher Sonne eine zweite Klinik zu eröffnen. Er kehrte wieder, nachdem er eine Hühnerfarm eingerichtet und 30 000 Zitrusbäume angepflanzt hatte.

Zwei nacheinander auf der Farm eingesetzte Verwalter — sie klagten später Gehaltsforderungen ein — erfüllten nicht die Erwartungen Bäckers. Auch Hühner versagten; sie verendeten auf dem Luftweg von Deutschland nach Portugal im Flugzeug. Bäker gab auf, verkaufte die Hühnerfarm und versprach Professor Happel, sich nunmehr keine berufsfremden Extravaganzen mehr zu leisten. Acht Tage später kauft Bäker das



Bäker-Salon „Aestétique“: Rosa und Blau